



AKTUELLES

Finanzministerin im Gespräch mit der GdP

Andreas Schuster

Persönliche Anmerkung: Ich hoffe, dass ich unserer Finanzministerin nicht zu nahe trete; aber es ist mehr als gut, dass sie den Stallgeruch Polizei hat. Sie weiß, wovon sie redet. Sie kennt Polizei. Sie hat Insiderwissen. Gespräche mit Finanzministern sind immer äußerst schwierig. Standardsatz eines jeden Finanzministers ist: „Nicht finanzierbar.“ Sie hat im Hinterkopf den gleichen Grundsatz, sagt ihn aber nicht. Sie versucht, Lösungsmöglichkeiten zu finden. Und somit begann ein zum wiederholten Male konstruktives Gespräch.

Zu den einzelnen Inhalten

Personalbudget 2022 und weiterer Schwerpunkte unseres Gesprächs war der Personalhaushalt 2022 und folgende. Die Ministerin machte deutlich, dass das Finanzministerium an der Zielzahl von 8.500 Polizeibeschäftigten bis zum Ende der Wahlperiode festhält. Dies bedeutet einen jährlichen Einstellungskorridor von 400 (250 g. D. und 150 m. D.) Derzeit verfügt die Polizei über 8.317 Stellen, sodass 183 Stellen zusätzlich aufgebracht werden.

Die GdP thematisierte dann die notwendigen Stellenhebungen im Polizeibereich für:

- Aufstiegsbeamte m. D./g. D. und Übernahme der Kommissarsanwärter/-innen
- Verzahnungsämter im gehobenen Dienst (A 14 g. D.) im Ergebnis des Masterstudienlehrgangs
- Eingruppierung von Beschäftigten im IT-Bereich
- Umsetzung der Eingruppierungssystematik nach TV-L
- Stellenhebungen im Kampfmittelbeseitigungsdienst

- Stellenhebungen im Bereich der Bibliothek Hochschule
- Umsetzung der Entgeltordnung durch Stellenhebungen von Entgeltgruppe 9a in 9b
- Schaffung von Nachwuchsstellen im vollzugsunterstützenden Bereich

Alle diese Themen wurden intensiv diskutiert. Aber es gab keine definitive Zusage der Finanzministerin. Wir betrachten es trotzdem als sehr wichtig, sie dafür sensibilisiert zu haben. Aber es ist logisch, dass vor den Gesprächen mit den Referatsleitern, den Abteilungsleitern und den sogenannten „Chefgesprächen“ aller Ministerien keine definitive Zusage der Finanzministerin getroffen wird.

Ebenfalls diskutiert wurde die Anhebung der Stellenplanobergrenzen mindestens im mittleren Dienst, um Beförderungsmöglichkeiten zu haben. Die Stellenplanobergrenzen wurden aufgrund einer Initiative der GdP von 60 Prozent im ersten Beförderungssamt auf 70 angehoben. Jetzt müssten sie mindestens auf 80 Prozent angehoben werden. Also ein Verhältnis zwischen Einstiegsamt 20 Prozent und 80 Prozent Beförderungssamt. Ideal wäre die Aufhebung aller Stellenplanobergrenzen, was eine Uraltforderung der GdP ist.

Die GdP wird sich weiter aktiv in die sogenannten „Chefgespräche“ zum Personalhaushalt 2022 und folgende einbringen. Das Gespräch mit der Finanzministerin zeigte, dass man konstruktiv und sachlich zu möglichen Lösungen kommen kann und muss.

Einsparungen im materiellen Haushalt der Polizei

Auch wenn der Haushalt 2021 relativ ausfinanziert ist, weiß jeder, der 1+1 zusammenzählen kann, dass es für 2022 im Ergebnis der Coronapandemie zu deutlichen Haushaltseinschnit-

ten kommen wird. Bereits jetzt im Jahresabschluss 2020 musste die Finanzministerin ein Minus von 1,6 Mrd. Euro ausweisen. Die GdP verdeutlichte, dass wir konsequent an der Neubeschaffung von zwei Hubschraubern festhalten (voraussichtlich 2024), dass die sogenannten „Pilotprojekte“ (u. a. Bodycam und Taser) fortgeführt und in den Echtbetrieb überführt werden und der Kfz-Bestand kontinuierlich erneuert wird. Auch ohne definitive Zusage der Finanzministerin gab es hier in vielen Punkten weitgehende Übereinstimmung.

Wohnheim – Hochschule der Polizei

Seit fast 20 Jahren ist das eine Grundforderung der GdP; spätestens ab dem Zeitpunkt, als der Umzug der damaligen Fachhochschule von Basdorf nach Oranienburg erfolgte. Jetzt stehen wir theoretisch vor dem Abschluss. Der BLB hat mit allen seinen Problemen wohl seine Hausaufgaben gemacht. Theoretisch kann die Grundsteinlegung stattfinden. Jetzt kommt man aufgrund der Berechnungen zur zukünftigen Miethöhe zu der Auffassung, dass das unseren Auszubildenden und Studierenden nicht zuzumuten ist. Es wird geprüft, auf eine private Baunehmerschaft umzuschwenken. Heißt aber im Klartext europaweite Neuausschreibung, eigener Haushalt, Bieterverfahren und keiner weiß, ob die Baumaßnahme wirklich billiger wird. Aus Sicht der GdP muss der BLB-Vorschlag endlich umgesetzt werden. Und über die Höhe der Mieten müssen Innenminister und Finanzministerin und natürlich auch GdP diskutieren. Für 550 Euro wird niemand einziehen. Für 250 Euro schon. Dann müssen aber die Eckwerte im Haushalt verändert werden. Nach Auffassung der GdP – etwas vereinfacht dargestellt – gar kein Problem: Wir bekommen aus dem Haushalt des



Landes Haushaltsmittel für Mietzahlungen. Die Mietzahlungen gehen an den BLB. Der BLB untersteht dem Finanzministerium. Also linke Tasche, rechte Tasche. Wir werden jetzt also nochmals intensive Gespräche mit dem Innenminister zu dieser Problematik führen.

Zahlung einer Wechsel-schichtzulage für Auszubildende und Studierende

Eine Entscheidung dazu wird es erst nach Abschluss der Haushaltsgespräche, also un-

mittelbar nach der Sommerpause, geben. Wir sind optimistisch.

Anerkennung von Corona-Erkrankungen als Dienstunfall

Dies wird geprüft. Auch hier wird es nach Abschluss der Haushaltsverhandlungen eine Lösung geben. Wir sind optimistisch, weil unser Vorschlag den Haushalt keinen Cent kostet.

Es war wichtig, das Gespräch vor den Haushaltsverhandlungen zu führen. Es

war wichtig, einen Gesprächspartner zu haben, der nicht vergessen hat, Staatssekretärin im MIK gewesen zu sein. Es war wichtig nicht zu sagen, was nicht geht, sondern Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Und es ist wichtig, dass wir weitere konstruktive Gespräche vereinbart haben.

Ich war, bin und bleibe Berufsoptimist. Wir werden in vielen Punkten eine Übereinstimmung erreichen.

Für euch – eure GdP

SENIOREN

Landessenorenvorstand informiert

Angelika Bresler

Sicherlich fragen sich einige Seniorinnen und Senioren: Womit befasst sich derzeit eigentlich der Landessenorenvorstand? Sollen doch gerade Aktivität und Solidarität die Stärke der Seniorenarbeit widerspiegeln. Geht das eigentlich auch in Pandemiezeiten?

Wir als Landessenorenvorstand mussten wie andere auch unsere Arbeit den Bedingungen anpassen. Statt Zusammentreffen in der Geschäftsstelle des Landesverbandes haben wir uns per Videokonferenz und Telefon verständigt.

Wie bereits informiert haben wir eine Seniorenrichtlinie auf den Weg gebracht. Leider fand coronabedingt keine Beiratssitzung statt, sodass es noch immer nur ein Entwurf ist.

Inzwischen ist die Werbe- und Betreuungskonzeption neu gefasst. Hier sind unsere Vorschläge mit eingeflossen und umreißen so die Seniorenarbeit klar.

Wir wollen die Seniorenarbeit modern und zeitgemäß gestalten.

Aber, das Hin und Her zu immer neuen Corona-Beschlüssen machen unsere Arbeit weder planbar noch leichter. Vorgesehen war in diesem Jahr unsere Landessenorenfahrt nach Danzig. Da wir alle zu der Risikogruppe der Pandemie gehören, muss aus Fürsorgegründen auch dieses Jahr die Landessenorenfahrt ausfallen. Es gibt für dieses Jahr leider keine Alternative.

Aber wie geht es nun weiter?

Wir möchten euch schon jetzt darüber informieren, dass noch in diesem Jahr eine Landessenorenkonferenz mit einer Neuwahl des Landessenorenvorstandes stattfinden wird.

Vorsorglich in der Annahme, dass bis dahin alle wesentlichen Beschränkungen der Pandemie aufgehoben worden sind. Sie wird am 11. und 12. November 2021 (mit Übernachtung) inmitten des Spreewalds, in Burg im Fiedermannhof, durchgeführt.

Im Vorfeld auf die Landessenorenkonferenz sind Wahlen in den Seniorengruppen erforderlich. Schon jetzt sollten sich die Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit ihren Kreisgruppenvorsitzenden Gedanken darüber machen, welche Hinweise und Vorschläge es zur Seniorenarbeit gibt.

Anträge an den Landesdelegiertentag im Februar 2022 sollten schon jetzt formuliert und rechtzeitig bis Ende September 2021 an den Landessenorenvorstand (Antragsberatungskommission) geleitet werden.

Zudem sollte geklärt werden, ob es Seniorinnen und Senioren in den Seniorengruppen gibt, die bereit sind im neuen Landessenorenvorstand mitzuarbeiten. Lasst es uns wissen.

Gemeinsam mit euch werden wir uns einbringen. Seniorenarbeit geht weiter – sicher schon bald ohne Pandemie.

Euer Landessenorenvorstand

DP – Deutsche Polizei
Brandenburg

Geschäftsstelle
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 74732-0
Telefax (0331) 74732-99
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Cornelia Schostag (V.i.S.d.P.)
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 86620-40
Telefax (0331) 86620-46
PHPRMI@AOL.com



MEINUNG

ELZ – Perspektivwechsel

Anika Würke

Vor einigen Tagen habe ich in der GdP-Zeitung einen Artikel über das Einsatzlagezentrum gelesen.

Schon beim Lesen empfand ich starke Betroffenheit und auch Unverständnis zu den Zeilen des anonymen Verfassers.

Sieht er (gern auch sie) seinen Beruf und die Arbeit im ELZ wirklich so düster? Gibt es nicht einen kleinen Lichtblick in seinem Tätigkeitsfeld?

Der Artikel erweckt bei mir den Eindruck, als wenn der Schreiber innerlich gekündigt hätte.

Da mich dieses Thema nicht loslässt, möchte ich diesen Weg nutzen und meine Erfahrungen gern mit euch teilen.

Ich bin nun 40 Jahre alt und habe mich 2016 nach einem dreimonatigen Praktikum bewusst für die Umsetzung ins ELZ entschieden.

Zuvor war ich bei der Bereitschaftspolizei und im WWD tätig. Hier übernahm ich diverse Funktionen und hatte auch die Möglichkeit, als DGL eingesetzt zu werden.

Damals sah ich hier auch meine berufliche Zukunft.

Im Laufe der Zeit hat sich meine Einstellung jedoch verändert und ich nahm die Chance wahr, die Arbeit im ELZ drei Monate lang kennenzulernen.

Eine wirklich großartige Zeit, an die ich mich gerne erinnere.

Ich wurde freundlich aufgenommen, gut eingearbeitet und bekam das erste Mal ein wirkliches Feedback von meinem Vorgesetzten. Sogar in Schriftform, das hat mich schon sehr überrascht.

Nun arbeite ich seit gut vier Jahren hier und habe meine Entscheidung nicht bereut.

Warum ist das so?

Zunächst einmal habe ich an meinem Arbeitsplatz die Möglichkeit, individuell meine Tätigkeit zu gestalten. Neben Annahme von Notrufen und Bearbeitung

von Sprechwünschen arbeite ich mit der Rettung und den Kollegen aus Berlin zusammen.

Weiterhin ist es eine große Unterstützung, in der jeweiligen PI am anderen Ende der Leitung freundliche und kompetente Einsatzarbeiter zu haben, auch die Innendienstmitarbeiter auf den Revieren möchte ich hierbei erwähnen.

Ich bin sehr dankbar, so motivierte und fleißige Kollegen im WWD, der Kriminalpolizei und der Bereitschaftspolizei zu erleben.

Gerade in den heutigen Zeiten haben sie eine große Last auf ihren Schultern zu tragen. Trotzdem finden wir ab und zu die Zeit für ein nettes Wort und bringen uns auch gegenseitig zum Lächeln.

Überrascht war ich, als ich aus Potsdam einen Besuch von zwei Kollegen bekam. Sie wollten die nette Stimme am Funk auch mal persönlich sehen. Solche Dinge erfreuen mich. Danke Yves und Sarah!

Besonders profitiere ich von den erfahrenen Kollegen auf meiner Dienstinself. Leider sind diese mittlerweile eine Seltenheit im ELZ geworden. Natürlich ist nicht immer alles schön und so gibt es auch bei uns in der Dienstgruppe mal Spannungen – aber wo bitte gibt es die nicht?! Das A und O ist eine gute Kommunikation untereinander, um Missverständnisse auszuräumen. Wir müssen nicht immer alle einer Meinung sein, jedoch halte ich es für wesentlich, andere Meinungen zu hören und auch mal unkommentiert zu akzeptieren.

Positiv sehe ich, dass ich im Dienst ab und zu auch die Chance ergreifen kann und meine Yogamatte am Morgen ausrolle. In der Nachschicht habe ich die Möglichkeit, gemeinsam mit einem Kollegen eine kleine Außenstriebe an der frischen Luft zu machen oder lasse die Seele für einige Minuten auf dem Massagestuhl baumeln.

Kleine Pausen vom Schreibtischarbeitsplatz sind für mich wichtig. Es ist wirklich

anstrengend zwölf Stunden auf diese Bildschirme zu schauen :-)

Ich bin sehr dankbar, dass uns diese Möglichkeiten im Rahmen des Gesundheitsmanagements von der Dienststelle eingeräumt werden – um auch mal einen sehr positiven Fakt zum ELZ zu nennen. Hinzu kommt: Jeder Tag ist abwechslungsreich. Ich habe immer pünktlich Feierabend, habe keine großen Schreibarbeiten, sitze warm und trocken, bin keinen körperlichen Auseinandersetzungen ausgesetzt und kann tagfertig den Arbeitsplatz verlassen.

Das ist für mich persönlich ein wirklich großer Luxus.

Wenn ich die Dienststelle verlasse, beginnt meine Freizeit. Das war früher nicht immer so. Hier habe ich zu den Bürgern viel mehr Abstand und es gelingt mir, so gut wie nichts mit nach Hause zu nehmen.

Im ELZ hatte ich auch nach 13 Jahren bei der Brandenburger Polizei mein erstes Beurteilungsgespräch. Nicht zu glauben, aber wahr. Auch die Mitarbeitergespräche haben mich überrascht – sie wurden angekündigt und fanden in einem angenehmen Rahmen statt.

Es wurde über die gemeinsame Arbeit gesprochen und beide Seiten gaben ihr Feedback. Auch Entwicklungsmöglichkeiten wurden aufgezeigt.

Wichtig hierbei war und ist für mich Eigeninitiative. Nur ich kann mitteilen, was ich möchte und was in bestimmten Bereichen verändert werden könnte. Auch ist es stets möglich, die direkten Vorgesetzten konstruktiv und sachlich zu kritisieren. Diese Möglichkeit muss jedoch auch wahrgenommen werden. Oft ist es leichter, mit anderen über Schwierigkeiten zu reden oder anonyme Schreiben zu verfassen. Jedoch, wenn der Betreffende nicht angesprochen wird, kann er auch nichts erwidern, seine Sicht darstellen.

Fortsetzung auf Seite 4



MEINUNG

Fortsetzung von Seite 3

Es gibt schließlich stets mindestens zwei Sichtweisen.

Ich fühle mich wohl, da ich gelernt habe, mich bei meinem Gegenüber auf die positiven Dinge zu fokussieren, die Stärken zu entdecken und diese auch zu nutzen. Es ist für mich nur natürlich, wenn mal gemurrt wird oder auch einfach mal die Lust fehlt. Das kenne ich auch und es ist total okay. Diese Momente sind selten, denn die Zusammenarbeit mit den Kollegen im ELZ und den Kollegen außerhalb klappt für mich zu 87 Prozent. Für mich ist dies eine tolle Quote und Luft nach oben finde ich ja gut.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Kollegen aus der Arbeitsgruppe, welche sich unser Dienstschriftmodell mühsam erarbeitet haben. Es gab hier eine rege Beteiligung der Kollegen. Auch gab es am Ende eine Mitarbeiterabstimmung. Sogar einen Testlauf bezüglich der Schichtlängen hat stattgefunden und wurde im Anschluss demokratisch entschieden.

Ja ich weiß, es gibt einige Kollegen, die nicht freiwillig hier sind oder denen schlimmstenfalls Dinge bei der Anwerbung mitgeteilt wurden, welche einfach nicht zutreffen. Hier habe ich großes Verständnis für ihre Sorgen und kann auch nachempfinden, dass die Motivation vielleicht nicht ganz so ausgeprägt ist.

Jedoch erlebe ich nicht, dass das bei den meisten Kollegen hier zutrifft.

Ein Beispiel: Auch in unsere Dienstgruppe kam ein Kollege aus dem Barnim, ohne

dass er es wollte. Dies sagte er von Anfang an, aber er sagte auch, dass wir als Kollegen nichts dafür können und er uns trotz alledem unterstützt. Er war sehr fleißig und menschlich ein toller Typ. Das finde ich stark und bewundernswert. Es geht also auch so. Diese Einstellung hat mir imponiert und ich würde sie mir bei dem einen oder anderen Kollegen auch wünschen.

Es stimmt, dass die Personalsituation schwierig ist. Ich sehe dieses Problem jedoch in allen Bereichen der Polizei.

Mich ärgert, dass Einzelne ihre Frustration in dem Sinne zeigen, dass sie oft ihrem Arbeitsplatz fernbleiben und Pausenzeiten wirklich enorm ausdehnen.

Wem schaden sie damit? Doch nur ihren eigenen Kollegen auf der Dienstinsel. Diese dürfen dann die Arbeit mit erledigen. Das finde ich einfach unkollegial. Das ist auch für mich ein Punkt, der mich richtig ärgert. Was ist das bloß für eine Arbeitseinstellung? Und liegt das wirklich am ELZ oder ist es ein persönlicher Charakterzug? Ich habe da so meine eigene Vermutung.

In einem Gespräch mit einem Kollegen erfuhr ich, dass er unzufrieden ist, da er nichts Privates im Dienst machen kann und sich ständig beobachtet/kontrolliert fühlt.

Ich würde mir wünschen, dass vielleicht einige in sich gehen und nachdenken, warum sie sich für diesen Beruf entschieden haben und vor allem, wie sie ihr Aufgabenfeld selbst gestalten.

Ja ... das ELZ ist nicht für alle der Traum, jedoch letztendlich bin ich Beamtin und werde für meine Arbeit bezahlt.

Ich kann etwas verändern, wenn ich vielleicht meine Sicht auf die Dinge aus einer

anderen Perspektive betrachte. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass das geht, und mir geht es sehr gut damit. Es liegt an mir – also an jedem von euch!

Ich lenke meinen Fokus auf die Dinge, die richtig gut laufen. Und ich glaube, jeder findet da etwas.

Ich habe einen abwechslungsreichen Beruf, bekomme einen guten Verdienst, kann von meinen Kollegen lernen und auch meine Erfahrungen weitergeben. Ich lerne stets neue Kollegen kennen, die mein Leben bereichern.

Ich genieße den Kontakt zum Bürger, egal mit welchem persönlichen Hintergrund. Ich lache mit meinen Kollegen und bin dankbar, dass wir in dieser Behörde zusammenarbeiten und uns austauschen. Mir ist das direkte sachliche Gespräch wichtig – und zwar zeitnah. So können wir versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden. So bleibt auch nichts unausgesprochen. Ich führe diese Gespräche gern, auch wenn ich mit meiner direkten Art in den letzten 21 Jahren auch ab und zu nicht auf offene Ohren gestoßen bin. Dies hält mich jedoch nicht davon ab, es weiterhin zu tun. Und im ELZ habe ich damit bis jetzt gute Erfahrungen gemacht.

Ich bin glücklich und zufrieden. Ich denke es hat viel mit meiner persönlichen Einstellung zu tun und ich kann weiterhin sagen: „mein Beruf ist noch immer meine Berufung“.

Ich habe ein offenes Ohr für euer Feedback und freue mich über Jeden, der sich einfach mal selbst ein Bild vom ELZ macht.

Anika Würke,
POK'in – ELZ Potsdam



KREISGRUPPE SÜD

Nachruf

Am 25. Februar 2021 verstarb nach schwerer Krankheit unser Kollege **Harry Puppe**.

Harry wurde 84 Jahre alt. Wir verlieren einen aktiven Mitstreiter für die Belange unserer Seniorinnen und Senioren im Bereich Finsterwalde. Er wird uns allen fehlen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Kreisgruppe der GdP PD Süd



Nachruf

Kreisgruppen DBD und West



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir trauern um unseren Kollegen Thomas Walle, der am 24. März 2021 im Alter von 38 Jahren viel zu früh von uns gegangen ist.

Tommy war vom Beginn der Ausbildung, im Oktober 2003 Mitglied der GdP Brandenburg und seit Oktober 2006 Mitglied der Kreisgruppe Besondere Dienste. Durch sei-

Wir lassen nur die Hand los, nicht den Menschen. Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke.

Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen und dich nie vergessen lassen.

nen offenen und ehrlichen Umgang war er in der Kreisgruppe ein wichtiges Bindeglied. Am 1. Februar 2018 wechselte Tommy von uns zur Kreisgruppe West. Tommy fand bei der OFG in Werder/Havel seinen neuen Wirkungskreis und hier war er bis zuletzt tief verwurzelt.

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie, insbesondere seiner Frau und den beiden Töchtern sowie seinen Freunden. Tommy mag nicht mehr unter uns sein, doch ist er in unseren Herzen, unseren Gedanken und Erinnerungen immer bei uns.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ihr Isabell in dieser schweren Zeit unterstützen möchtet, geben wir euch über die GdP-Kreisgruppe West diese Möglichkeit. Brandenburger Bank
IBAN: DE 26 1606 2073 0006 1045 17
Stichwort: „Thomas Walle“

**GdP-Kreisgruppe Besondere Dienste
Mike Grommisch**

**GdP-Kreisgruppe West
Dominik Kaufhold**

KREISGRUPPE LKA

Herzlich willkommen

Patrick Gähle

Liebe Lydia,

die Kreisgruppe des Landeskriminalamtes möchte dich in deiner neuen Dienststelle herzlich willkommen heißen. Ein neuer beruflicher Abschnitt liegt nun vor dir und wir wünschen dir viel Erfolg und gutes Gelingen in deinem neuen Aufgabengebiet. Wir sind die Speerspitze der Kriminalpolizei und begrüßen dich in deiner neuen Funktion in den Reihen von Spezialisten des Landeskriminalamtes. Sei stolz darauf, nun Teil dieser Organisation zu sein. Natürlich steht auch im Landeskriminalamt die Gewerkschaft der Polizei an deiner Seite und setzt sich für die Bedürfnisse der Kolleginnen und Kollegen

ein. Wir haben immer ein offenes Ohr für dich.

Der Vorstand der Gewerkschaft der Polizei, Kreisgruppe Landeskriminalamt



Foto: Kreisgruppe LKA



Foto: Patrick Gähle



AKTUELLES

Gewerkschaftsrat bei der SPD

Am 10. März 2021 wurde erneut oben genannter Gewerkschaftsrat einberufen. Er war hochkarätig besetzt. Wirtschaftsminister Steinbach, Finanzministerin Lange, Bildungsministerin Ernst und Chefin der Staatskanzlei, Schneider. Dazu noch Spitzen der SPD und die Vorsitzenden der Einzelgewerkschaften des DGB.

Andreas Schuster

Foto: Redaktion



Wir hatten drei Schwerpunkte auf der Tagesordnung. Das waren der Mindestlohn, die geplante Auflösung von Arbeitsgerichten und als Schwerpunkt der geplante Verfassungstreuecheck im öffentlichen Dienst.

In der Frage des Mindestlohns lagen SPD und die Industriegewerkschaften auf einer Linie. Wichtiges Kriterium für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen soll die Einhaltung des gesetzlichen Mindestlohns sein.

Aber in der Diskussion um diesen Mindestlohn warf natürlich auch Corona seine Schatten. So prägen bei vielen Beratungen bevorstehende bzw. eingeleitete Insolvenzen, Kurzarbeitergeld, Arbeitslosigkeit, Probleme bei den Selbstständigen die Diskussion. Die eigentlichen Probleme werden Ende des Jahres und im nächsten Jahr auf uns zukommen. Nicht von ungefähr hat Finanzministerin Lange bereits deutliche Einsparmaßnahmen im Landeshaushalt angekündigt. Da es hier um viele persönliche Schicksale und um Existenzen geht, sind wir als Gewerkschaften natürlich gefordert. Ich war bewusst bei diesem Thema sehr ruhig, weil wir uns immer wieder deutlich machen müssen (ohne uns dafür zu entschuldigen!), dass die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes zum Ersten eines Monats ihr volles Gehalt bekommen. Das ist eine gewisse soziale Sicherheit und es hilft in der jetzigen Phase auch vielen Familien, wenn wenigstens ein Partner ein gesichertes Einkommen hat. Arbeitsmarktpolitik und Mindestlohn sind und bleiben ein wichtiger Punkt der Gewerkschaften und nicht nur der Industriegewerkschaften. Gerade hier ist die SPD verpflichtet, sozialpolitische Aspekte noch stärker in den Vordergrund zu stellen.

Aus dem Justizbereich wurde erläutert, dass die Reduzierung der Arbeitsgerichte unumgänglich ist, da die arbeitsgerichtlichen Verfahren in den letzten Jahren konstant gesunken sind. Schließungen von Gerichten – und das ist nicht neu – bedeuten

längere Anfahrtswege, Rückzug aus der Fläche und veränderte Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten der Arbeitsgerichte. ver.di hat dieses gemeinsam mit dem DGB zu einem Schwerpunktthema der aktuellen gewerkschaftlichen Arbeit gemacht. Die GEW und GdP machten deutlich, dass in der Vergangenheit die angebliche Schulreform und die Polizeireform eigentlich nur Einsparmaßnahmen im Personalbereich waren. Diese rächen sich bis heute. Personal, das abgebaut wurde, ist – das merken wir auch sehr stark in der Polizei – schwer zurückzugewinnen. Auch deswegen lehnen wir als Gewerkschaften die Reduzierung der Arbeitsgerichte ab.

Die Landesregierung (einschließlich SPD) scheint davon überzeugt, dass die Reduzierung der Arbeitsgerichte unumgänglich und zwingend notwendig ist. Es drohen also die gleichen Fehler wie bei der Schul- und Polizeireform.

Heftig diskutiert wurde der sogenannte Verfassungstreuecheck im öffentlichen Dienst. Lehrer einschließlich der Bildungsministerin lehnen diese Überprüfung generell ab. Richter, Staatsanwälte und Juristen sind in Übereinstimmung mit ihrer Ministerin (CDU) ebenfalls der Auffassung, diesen nicht durchzuführen. Es wurde zum wiederholten Male deutlich, wenn es nur einen Verfassungstreuecheck für Polizei geben würde, heben alle im Kabinett sofort den Arm. Die GdP machte noch einmal deutlich, entweder Verfassungstreuecheck bei Neueinstellungen für alle Bereiche oder für keinen. Die SPD machte interessanterweise deutlich, dass der Innenminister nicht vom Landtag beauftragt wurde, ein Gesetz zu erarbeiten, sondern dass die Landesregierung lediglich einen Prüfauftrag an den Minister ausgelöst hat. Nicht mehr und nicht weniger.

Wir haben zu dem Entwurf eines Eckpunktepapiers des Ministers unsere Stellungnahme abgegeben und werden ein eventuell folgendes Gesetzgebungsverfahren kritisch begleiten. Ich persönlich habe das Gefühl, dass der Minister mit seinem Vorschlag grandios scheitern wird und darüber bin ich nicht traurig. ■



MEINUNG

Aufstieg trotz und mit Corona – Herausforderung angenommen!

Stephan Wesche

Die zweite Corona-Welle sendete bereits ihre Vorzeichen, als wir dennoch im Rahmen einer feierlichen Festveranstaltung, unter Einhaltung der gebotenen Abstands- und Hygieneregeln, am 1. Oktober 2020 zum Aufstiegslehrgang an der Hochschule der Polizei begrüßt werden konnten. Mit einem halben Jahr Verzögerung (der Lehrgang wurde wegen der ersten Corona-Welle von April auf Oktober verschoben) konnten wir nun endlich die lang ersehnte Ausbildung antreten.

Im Unterricht galt fortan Maskenpflicht. Kein bequemes, aber ein notwendiges Übel! Wie notwendig, konnten wir bereits nach nicht einmal zwei Wochen feststellen, als wir unseren ersten Corona-Fall im Klassenverbund zu verzeichnen hatten. Für die nächsten beiden Wochen wurden wir daher mit Hausaufgaben, welche wir über die hochschuleigene Lernplattform „Poleon“ abrufen konnten, bedacht und erarbeiteten uns so erstmalig den Lernstoff in den eigenen vier Wänden. Rückblickend kann man es wohl als eine Art Generalprobe bezeichnen. Denn was noch auf uns zukommen würde, konnten wir zu diesem Zeitpunkt nur erahnen ...

Glücklicherweise waren die auferlegten Hygieneregeln von Erfolg gekrönt. Es blieb bei dem einen Corona-Fall, sodass wir unseren Lehrgang vorerst wie angedacht in Präsenz fortsetzen konnten. Leider blieben die Dozentinnen und Dozenten in der Hochschule von Corona nicht unvershont und so kam es, dass auch von dieser Seite der eine oder andere kurze Ausfall zu beklagen war. Bis uns Mitte Dezember – die Maske fühlte sich mittlerweile schon wie eine zweite Haut an – die Auswirkungen der zweiten Welle ebenso kalt erwischten. Die Schulen wurden bis auf Weiteres geschlossen! Was für uns eigentlich nie angedacht war, wur-

de nunmehr zum Standard – das Lernen aus der Distanz.

Für alle ungewohnt und mit der einen oder anderen technischen Hürde verbunden, wählten wir uns im Dezember erstmalig über die Anwendung „Adobe Connect“ in unseren virtuellen Klassenraum ein.

Der Austausch erfolgte hier per (Sprach-) Chat und in Form einer Präsentation durch den jeweiligen Dozenten. Das klappte erstaunlich gut – wengleich natürlich der persönliche Kontakt und die Lernatmosphäre in der Schule fehlten. Für viele von uns stellte dieses sicherlich die größte Herausforderung dar, weil jetzt nicht nur die eigenen Kinder, sondern man auch selbst zu Hause vor dem Computer saß und versuchen musste, all den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Es war also nicht nur eine stabile Internetleitung gefordert, sondern auch ein kühler Kopf zur Bewältigung des (Schul-)Alltags.

Als Abschlussklasse kamen wir sowohl vor den schriftlichen als auch vor den mündlichen Prüfungen in den Genuss einer Ausnahmeregelung, welche uns ermöglichte, doch noch ein paar Tage Präsenzunterricht zur Prüfungsvorbereitung in Anspruch nehmen zu können. Diese Tage waren äußerst hilfreich und wurden von allen dankbar angenommen.

Leider ist es uns aufgrund der Vorgaben verwehrt, einer gemeinsamen Ernennung beiwohnen zu können. Die Ernennung als Polizeikommissarin oder Polizeikommissar erfolgt mit bestandener mündlicher Prüfung noch am selben Tag.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels liegt die letzte Präsenzwoche hinter uns. Ich hege keinen Zweifel daran, dass ein jeder von uns diesen Lehrgang besteht. Unter den gegebenen Umständen ist das eine beachtenswerte Leistung. Doch nicht nur von uns,

sondern genauso von unseren Dozentinnen und Dozenten sowie der Planung, an welche an dieser Stelle ein aufrichtiges Dankeschön zu richten ist. Es ist nicht selbstverständlich, sich in solch einer Situation der ständigen Gesundheitsgefahr im Schulumfeld auszusetzen und deshalb als mindestens ebenso anerkennenswert hervorzuheben.

Mein persönliches Fazit: Ich bin froh und dankbar, dass der Aufstiegslehrgang ermöglicht wurde.

Obleich dieser mit einigen Herausforderungen verbunden war, ist doch das Ziel entscheidend. Mithilfe unserer Dozentinnen und Dozenten und dem persönlichen Engagement, ist das zweifelsohne erreichbar. Die Onlinelehre habe ich als gut empfunden. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es den Unterricht in Präsenzform nicht ersetzen kann und auch nicht soll. Ich halte es aber für eine sinnvolle Ergänzung und kann mir für zukünftige Einstellungsjahrgänge wie auch den Aufstiegslehrgang durchaus vorstellen, dass sich Präsenz- und Distanzunterricht in Einklang bringen lassen. Das hätte nicht nur den Vorteil, dass die ohnehin überfüllte Einrichtung entlastet würde, sondern gleichzeitig mehr Bewerberinnen und Bewerbern die Möglichkeit für einen Aufstiegslehrgang gegeben werden könnte. Bislang scheiterte das u. a. auch an den vorhandenen Kapazitäten. Es ist meiner Meinung nach zumindest eine Überlegung wert und würde positiv zur Personalförderung beitragen.

Abschließend bleibt mir zu sagen, dass ich es schade finde, dass wir uns innerhalb des Lehrgangszeitraums nicht mehr im Klassenverbund sehen können. Ich wünsche jedem und jeder von euch auf diesem Wege in der neuen Laufbahn Erfolg und persönliches Wohlergehen. Es war mir ein Fest!

Stephan Wesche



KREISGRUPPE NORD

Genesungsgrüße vom Grünen Stern e. V. und der GdP-Kreisgruppe PD Nord

Katy Kallweit

Am 17. März 2021 besuchte ich unseren bei einer Unfallaufnahme verletzten Kollegen und Kreisgruppenmitglied Julian Salatzki und überraschte ihn mit einem gut gefüllten Präsentkorb.

Was war passiert?

Am 15. Februar 2021 wurde Julian, der bei der Autobahnpolizei der PD Nord in Walsleben tätig ist, gegen 21.30 Uhr im Rahmen einer Unfallaufnahme auf der BAB 10 zwischen der Anschlussstelle Oberkrämer und dem Autobahndreieck Havelland bei dichtem Schneefall von einem Opelfahrer übersehen und vom Pkw erfasst. Durch den Aufprall erlitt Julian Verletzungen an Kopf und Beinen, die in einem Krankenhaus behandelt wurden. Der Opelfahrer kollidierte nach dem Aufprall noch mit dem Funkstreifenwagen, beide Fahrzeuge waren danach nicht mehr fahrfähig. Julians Kollege blieb glücklicherweise unverletzt und leistete Erste Hilfe.

Über diesen Unfall wurde auch in den Medien berichtet, was ein pensionierter Berliner Polizist hörte und sich sofort entschloss, eine Geldspende an den Grünen Stern e. V. zu senden, um damit unserem verletzten Kollegen eine kleine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Unter dem Motto „Einmal Schutzmann, immer Schutzmann!“ fühlt er eben immer noch mit, wenn einem Polizisten im Dienst so etwas widerfährt.

Also habe ich nicht nur die besten Genesungswünsche von unserer Kreisgruppe übermittelt, sondern auch die des Berliner Kollegen, der Julian „kräftig beide Daumen drückt, dass er sich rasch und vollständig wieder erholt“.

Das sah bei meinem Besuch Mitte März schon ganz positiv aus.

Foto: Katy Kallweit



Alles Gute, lieber Julian!

Der „Grüne Stern“ als gemeinnützige Polizeihilfe e. V. unterstützt Kolleginnen und Kollegen immer dann, wenn Hilfe schnell und unbürokratisch am dringendsten gebraucht wird, z. B. wenn Polizeibeschäftigte infolge eines Dienstunfalls bzw. eines Ereignisses in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Dienst verletzt oder schlimmstenfalls sogar getötet werden. Auch bei unverschuldet eintretenden finanziellen Notlagen kann Unterstützung gewährt werden.

Der Verein, der ohne Verwaltungsapparat und ausschließlich ehrenamtlich arbeitet, finanziert sich in der Hauptsache durch Spenden, aber auch durch Zahlungen, die im Ergebnis von Auflagen von Gerichten bzw. Staatsanwaltschaften aus Strafsachen stammen. Er wird von der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Brandenburg, unterstützt.

Katy Kallweit
Vorsitzende KG PD Nord

LANDESENIORENFABRT 2021

Seniorenfahrt abgesagt

Aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie müssen wir leider die Landesseniorenfahrt erneut absagen. Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder auf große Fahrt zu gehen!

Liebe Seniorinnen und Senioren, wir hatten euch versprochen, in diesem Jahr unsere Landesseniorenfahrt nach Danzig nachzuholen. Wir alle haben uns sehr darauf gefreut, für euch wieder ein tolles Programm zusammengestellt und gute Konditionen ausgehandelt. Jedoch müssen wir den aktuellen Ereignissen um die Corona-/SARS-CoV-2-Pandemie Rechnung tragen und unsere Verantwortung wahrnehmen. Wir gehören alle zur besonderen Risikogruppe. Sicher werden wir nach und nach geimpft, aber wie sich die Pandemie bei uns und in Polen entwickeln wird, wissen wir nicht. Daher bleibt uns keine andere Wahl, als die Seniorenfahrt 2021 abzusagen. Auch wenn die Fahrt erst in einigen Monaten geplant ist, können wir derzeit nicht davon ausgehen, dass das Risiko bis dahin gebannt sein wird. Wir hoffen, dann im nächsten Jahr wieder auf große Fahrt zu gehen. Bis dahin bleibt alle schön gesund!

Euer Landesseniorenvorstand

